Die **Ärzte Zeitung** berichtet: [**Ärztetag macht Druck**](http://www.aerztezeitung.de/news/article/862142/telematikinfrastruktur-aerztetag-macht-druck.html). Für den Aufbau einer Telematikinfrastruktur (TI) hätten die Delegierten möglichst schnell medizinische Anwendungen wie etwa den elektronischen Arztbrief oder Notfalldaten auf der elektronischen Gesundheitskarte (eKG) gefordert, um Ärzte bei ihrer Arbeit zu unterstützen. Auch in Sorge vor einem weiteren Bürokratieschub hätten sie die Übertragung des Online-Versicherungsstammdatenmanagements auf die Ärzteschaft abgelehnt. "Die Ärzte haben alle Problemfelder beim Thema TI erkannt, es gibt keine Fundamentalopposition mehr und wir gehen aufeinander zu", so BÄK-Präsident Frank Ulrich Montgomery nach dem Ende der Diskussion. Dr. Franz-Joseph Bartmann, der Vorsitzende des Telematikausschusses der BÄK, habe in seinem Bericht über die Zusammenarbeit mit der Gematik ausdrücklich Ärzte in Schutz genommen, die sich 2015 beteiligten, wenn TI-Anwendungen in einigen Regionen getestet würden.

Die **Ärzte Zeitung** schreibt auch:[**Der lange Weg zum Konsens**](http://www.aerztezeitung.de/politik_gesellschaft/berufspolitik/default.aspx?sid=862139&cm_mmc=Newsletter-_-Newsletter-C-_-20140602-_-Berufspolitik). Die Debatte um die Entwicklung einer Telematikinfrastruktur (TI) im deutschen Gesundheitswesen habe beim Ärztetag in Düsseldorf einmal mehr deutlich gemacht, was viele Ärzte bei diesem Thema besonders umtreibe: Die Sorge, dass der weitere Aufbau einer bundesweiten TI die Kräfte zwischen Leistungserbringern und Kostenträgern einseitig zu Lasten der Ärzte verschiebe. Die Arzt-Patienten-Beziehung könne Schaden nehmen, sie basiere auf Vertrauen, das nicht zerstört werden dürfe. Ein bundesweites, sektorenübergreifendes und interoperables TI-Netz solle aufgebaut werden. Das sei ein gewagtes, ehrgeiziges Unterfangen; nur logisch, dass Meinungen über dieses Projekt in der Ärzteschaft auseinandergingen. Die Delegierten - das sei in Düsseldorf deutlich geworden - hätten in den vergangenen Jahren viel gelernt: Die Zeit der persönlichen Angriffe sei bei diesem Thema vorbei. Ohnehin wolle niemand heute noch ernsthaft die Vorteile moderner Kommunikationstechniken in der Medizin bestreiten. Aber die Anwendungen müssten sich nahtlos in die Abläufe in Praxis und Klinik einfügen.